

Tabea Böcking

Strategisches Framing

Gesellschaftliche Akteure und ihre
Einflussnahmeversuche auf die mediale Debatte
über die embryonale Stammzellforschung in
Deutschland 2000 bis 2002

Herbert von Halem Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Tabea Böcking:

Strategisches Framing.

Gesellschaftliche Akteure und ihre Einflussnahmeversuche auf die mediale Debatte über die embryonale Stammzellforschung in Deutschland 2000 bis 2002

Köln: Halem, 2009

Tabea Böcking ist in der Marktforschung tätig. Ihre Forschungsschwerpunkte sind u.a. mediale Themenkarrieren, Rezeptionsforschung und Online-Forschung.

Die vorliegende Arbeit wurde von der Sozialwissenschaftlichen Fakultät der LMU München im Wintersemester 2008/09 auf Antrag von Prof. Dr. Heinz Pürer und Prof. Dr. Helmut Scherer als Dissertation angenommen.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme (inkl. Online-Netzwerken) gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

© 2009 by Herbert von Halem Verlag, Köln

ISBN 978-3-86962-002-2

Den Herbert von Halem Verlag erreichen Sie auch im Internet unter <http://www.halem-verlag.de>
E-Mail: info@halem-verlag.de

SATZ: Herbert von Halem Verlag

DRUCK: FINDR, s.r.o. (Tschechische Republik)

GESTALTUNG: Claudia Ott Grafischer Entwurf, Düsseldorf

Copyright Lexicon ©1992 by The Enschedé Font Foundry.

Lexicon® is a Registered Trademark of The Enschedé Font Foundry.

Inhalt

1.	EINLEITUNG	17
2.	MEDIEN UND GESELLSCHAFT: BEZIEHUNGEN UND WECHSELWIRKUNGEN ZWISCHEN MEDIEN, POLITIK UND GESELLSCHAFTLICHEN AKTEUREN	23
2.1	Gesellschaftliche Arenen und ihre inhaltlichen Agenden	25
2.1.1	<i>Diskursarenen und ihre gesellschaftliche Verortung: Medien, Politik, Interessengruppen und Publikum</i>	26
2.1.2	<i>Strukturelle Beziehungen zwischen Medienarenen und gesellschaftlichen Arenen</i>	31
2.1.3	<i>Inhaltliche Beziehungen zwischen Medienarenen und Politik-, Interessengruppen- und Publikumsarenen</i>	36
2.2	Modelle zur Beschreibung der Einflussbeziehungen zwischen den Medien und gesellschaftlichen Akteuren	52
2.2.1	<i>Lineare Modelle: Medialisierung und Determination</i>	55
2.2.2	<i>Interdependenzmodelle: Interpenetration und Intereffikation</i>	59
2.3	Zusammenfassung	70
3.	DIE DOPPELROLLE DER MEDIEN: THEMATISIERUNG UND FRAMING	73
3.1	Journalistische Selektion	74
3.1.1	<i>Interne journalistische Selektionskriterien</i>	75
3.1.2	<i>Externe strukturelle Selektionseinflüsse</i>	78
3.1.3	<i>Strukturmerkmale medialer Berichterstattung</i>	81
3.2	Mediales Framing	86
3.2.1	<i>Der kommunikationswissenschaftliche Framing-Ansatz</i>	87
3.2.2	<i>Sachdimension: Elemente und Typen von Inhaltsframes</i>	94
3.2.3	<i>Zeitdimension: Entstehung und Entwicklung von Frames</i>	103
3.3	Zusammenfassung	116

4.	STRATEGISCHES FRAMING DURCH GESELLSCHAFTLICHE AKTEURE	118
4.1	Gesellschaftliche Akteure und PR	119
4.2	Framing als PR-Strategie	122
4.2.1	<i>Frames als Mittel zur gezielten Konstruktion sozialer Wirklichkeit</i>	122
4.2.2	<i>Inhaltsbezogene Framing-Taktiken</i>	125
4.2.3	<i>Akteursbezogene Framing-Taktiken</i>	131
4.3	Kontextfaktoren der Einflussprozesse	133
4.3.1	<i>Kontextfaktoren seitens der Akteure</i>	133
4.3.2	<i>Thematische Kontextfaktoren</i>	135
4.3.3	<i>Zeitliche Kontextfaktoren</i>	140
4.4	Zusammenfassung	142
5.	DIE MEDIALE STAMMZELLDEBATTE	145
5.1	Das Verhältnis zwischen Wissenschaft und Medien	146
5.1.1	<i>Wissenschaftsberichterstattung und Wissenschaftsjournalismus</i>	147
5.1.2	<i>Das Verhältnis zwischen Journalisten und Wissenschaftlern</i>	153
5.2	Die deutsche Stammzelldebatte	157
5.2.1	<i>Hintergrund der deutschen Stammzelldebatte</i>	157
5.2.2	<i>Allgemeiner Verlauf der deutschen Stammzelldebatte</i>	161
5.2.3	<i>An der Stammzelldebatte beteiligte Akteure</i>	164
5.2.4	<i>In der Stammzelldebatte vertretene Positionen und Sichtweisen</i>	168
5.3	Zusammenfassung	174
6.	ZUSAMMENFASSUNG UND ABLEITUNG DER FORSCHUNGSFRAGEN	177
7.	AUFBAU DER UNTERSUCHUNG	184
7.1	Untersuchungsmethode und -zeitraum	184
7.1.1	<i>Input-Output-orientierte Framing-Analyse</i>	185
7.1.2	<i>Methodisches Vorgehen von Framing-Analysen</i>	187
7.1.3	<i>Analysezeitraum</i>	190

7.2	Auswahl des Untersuchungsgegenstandes und der Untersuchungseinheiten	191
7.2.1	<i>Auswahl der Medien und ihrer Ressorts</i>	191
7.2.2	<i>Auswahl der strategischen Akteure und ihrer Materialien</i>	193
7.2.3	<i>Auswahl der einzelnen Medienbeiträge und Pressemitteilungen</i>	195
7.3	Das Kategoriensystem	197
7.3.1	<i>Codiereinheiten</i>	198
7.3.2	<i>Allgemeine Thematisierung</i>	199
7.3.3	<i>Frame-Urheber und Frame-Elemente</i>	199
7.4	Durchführung der Untersuchung	202
7.4.1	<i>Ablauf der Codierung</i>	202
7.4.2	<i>Reliabilität des Kategoriensystems</i>	203
7.4.3	<i>Datenaufbereitung</i>	207
8.	ERGEBNISSE	210
8.1	Akteursframes in der Stammzelledebatte	210
8.1.1	<i>Identifikation der Akteursframes</i>	211
8.1.2	<i>Beschreibung und Interpretation der Akteursframes</i>	220
8.1.3	<i>Allgemeine Verteilung der Akteursframes</i>	237
8.1.4	<i>Diskussion der Akteursframes</i>	240
8.2	Das Medienbild der Stammzelledebatte	247
8.2.1	<i>Allgemeiner Verlauf der medialen Stammzelledebatte</i>	248
8.2.2	<i>Die medialen Akteursframes und ihre zeitlichen Veränderungen</i>	256
8.2.3	<i>Die Akteure und ihre Medienframes</i>	262
8.2.4	<i>Diskussion des Medienbildes</i>	269
8.3	Strategisches Framing in der Stammzelledebatte	273
8.3.1	<i>Framing-Aktivitäten der strategischen Akteure</i>	274
8.3.2	<i>Vergleich der strategischen und medialen Akteursframes</i>	283
8.3.3	<i>Zeitliche Veränderungen in und Wechselwirkungen zwischen strategischen und medialen Akteursframes</i>	290
8.3.4	<i>Framing-Taktiken der strategischen Akteure</i>	317
8.3.5	<i>Diskussion des strategischen Framings</i>	331

9.	FAZIT	340
9.1	Allgemeine Zusammenfassung	340
9.2	Theoretische und methodische Diskussion	344
9.3	Ausblick	353
10.	LITERATUR	357
11.	ANHANG	396

Tabellenverzeichnis

Tab. 1:	Bezeichnung der inhaltlichen Einflussbeziehungen zwischen den Arenenbereichen	41
Tab. 2:	Inhaltsframes in Studien zur Biotechnologie-Berichterstattung	151
Tab. 3:	Idealtypische Positionen in der Stammzelldebatte	173
Tab. 4:	Begriffskombinationen der Schlagwortrecherche	196
Tab. 5:	Materialbasis der Analyse	197
Tab. 6:	Häufigkeiten der Argumentaussagen und Lösungsvorschläge in den Pressemitteilungen und Zeitungsartikeln (in %)	215
Tab. 7a:	Mittlere Nennungshäufigkeit der forschungsbefürwortenden Äußerungen in den neun Clustern (in %)	222
Tab. 7b:	Mittlere Nennungshäufigkeit der forschungskritischen Äußerungen in den neun Clustern (in %)	223
Tab. 8:	Benennung der Cluster	224
Tab. 9:	Häufigkeiten der Frames in der Stammzelldebatte (in %)	239
Tab. 10:	Mediale Aufmerksamkeitswert der Akteursäußerungen im Verlauf der Stammzelldebatte	252
Tab. 11:	Formale Gestaltung und Platzierung der Akteursäußerungen in der Stammzelldebatte im Zeitverlauf (in %)	253
Tab. 12:	Mediale Akteursframes im Zeitverlauf (in %)	258
Tab. 13:	Akteure und ihre Medienframes (in %)	264

Tab. 14:	Intensität des strategischen Framings der verschiedenen Akteure im Verlauf der Stammzelledebatte (Anzahl)	275
Tab. 15:	Häufigkeiten der Frames in den Pressemitteilungen (in %)	279
Tab. 16:	Frames der strategischen Akteure in ihren Pressemitteilungen (in %)	281
Tab. 17:	Frames der strategischen Framing-Akteure in den Pressemitteilungen und Zeitungsartikeln (in %)	285
Tab. 18:	Strategische und mediale Frames der strategischen Akteure im Zeitverlauf (in %)	292
Tab. 19:	Frames der PR-Akteure in den Pressemitteilungen und aller Akteure in den Tageszeitungen gesamt	297
Tab. 20:	Zusammenhänge zwischen den strategischen und medialen Akteursframes aller PR-Akteure (Pearsons r)	301
Tab. 21a:	Einfluss der strategischen Frames aller PR-Akteure und der Akteursframes in den Tageszeitungen im vorangegangenen Quartal auf die aktuellen Frames in den Tageszeitungen (hierarchische Regressionen)	302
Tab. 21b:	Einfluss der Akteursframes in den Tageszeitungen und der gesamten strategischen Frames im vorangegangenen Quartal auf die aktuellen strategischen Frames aller PR-Akteure (hierarchische Regressionen)	303
Tab. 22:	Zusammenhänge zwischen den strategischen und medialen Akteursframes der forschungsnahen Akteure (Pearsons r)	307
Tab. 23a:	Einfluss der strategischen Frames der forschungsnahen Akteure und ihrer Akteursframes in den Tageszeitungen im vorangegangenen Quartal auf die aktuellen Frames in den Tageszeitungen (hierarchische Regressionen)	308
Tab. 23b:	Einfluss der Akteursframes in den Tageszeitungen und der strategischen Frames der forschungsnahen Akteure im vorangegangenen Quartal auf ihre aktuellen strategischen Frames (hierarchische Regressionen)	309
Tab. 24:	Zusammenhänge zwischen den strategischen und medialen Akteursframes der kirchlichen Akteure (Pearsons r)	310
Tab. 25a:	Einfluss der strategischen Frames der kirchlichen Akteure und ihrer Akteursframes in den Tageszeitungen im vorangegangenen Quartal auf die aktuellen Frames in den Tageszeitungen (hierarchische Regressionen)	311

Tab. 25b:	Einfluss der Akteursframes in den Tageszeitungen und der strategischen Frames der kirchlichen Akteure im vorangegangenen Quartal auf ihre aktuellen strategischen Frames (hierarchische Regressionen)	312
Tab. 26:	Zusammenhänge zwischen den strategischen und medialen Akteursframes der medizinischen Akteure (Pearsons r)	313
Tab. 27a:	Einfluss der strategischen Frames der medizinischen Akteure und ihrer Akteursframes in den Tageszeitungen im vorangegangenen Quartal auf die aktuellen Frames in den Tageszeitungen (hierarchische Regressionen)	314
Tab. 27b:	Einfluss der Akteursframes in den Tageszeitungen und der strategischen Frames der medizinischen Akteure im vorangegangenen Quartal auf ihre aktuellen strategischen Frames (hierarchische Regressionen)	315
Tab. 28:	Strategische und mediale Frames der forschungsnahen Akteure im Zeitverlauf (in %)	320
Tab. 29:	Strategische und mediale Frames der kirchlichen Akteure im Zeitverlauf (in %)	322
Tab. 30:	Strategische und mediale Frames der medizinischen Akteure im Zeitverlauf (in %)	328

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Gesellschaftliche Arenen und ihre Beziehungsstrukturen	36
Abb. 2:	Prozess des strategischen Framings	93
Abb. 3:	Integriertes Arenenmodell für die Analyse des strategischen Framings in der Stammzelledebatte	180
Abb. 4:	Analysemodell für das strategische Framing in der Stammzelledebatte	194
Abb. 5:	Berichterstattungsintensität im Verlauf der Stammzelledebatte	250

Abkürzungsverzeichnis

AS-Zellen	adulte Stammzellen
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung (ehemals Bundesministerium für Forschung und Technik)
BVerfG	Bundesverfassungsgericht
DBK	Deutsche Bischofskonferenz
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
DRZE	Deutsches Referenzzentrum für Ethik in den Biowissenschaften
EKD	Evangelische Kirche in Deutschland
ESchG	Embryonenschutzgesetz
ES-Zellen	embryonale Stammzellen
GenTG	Gentechnikgesetz
IVF	In-vitro-Fertilisation
NGO	Nichtregierungsorganisation (nongovernmental organization)
PID	Präimplantationsdiagnostik
SMO	soziale Bewegung (social movement organization)
StZG	Stammzellgesetz

»Am Anfang stehen Erschrecken, Empörung, vehementer Protest; als nächstes bleibt zwar immer die Ablehnung, doch schon tritt die Empörung zurück, die emotionalen Barrieren werden niedriger; dann kommt die Neugier auf, eine erste Bereitschaft, noch mit Vorsicht gemischt; schließlich folgen Gewöhnung und Normalisierung auf leisen Sohlen.«
(BECK-GERNSHEIM 1998: 11)

1. EINLEITUNG

Am 11. April 2008 änderte der Deutsche Bundestag den Stichtag, vor dem embryonale Stammzellen hergestellt sein mussten, um für die deutsche Stammzellforschung importiert werden zu dürfen, vom 1. Januar 2002 auf den 1. Mai 2007 (Frische Stammzellen für deutsche Forscher 2008). Damit endete die öffentliche Diskussion um die embryonale Stammzellforschung vorläufig zum zweiten Mal. Das erste Ende lag zu diesem Zeitpunkt fast auf den Tag genau sechs Jahre zurück: Am 25. April 2002 hatte der Bundestag das Stammzellgesetz verabschiedet, das den Import und die Forschung an embryonalen Stammzellen erlaubte, die vor dem 1. Januar 2002 gewonnen worden waren (GRAUPNER 2002). Vorausgegangen war eine heftige parlamentarische Debatte am 30. Januar 2002, die als eine der »Sternstunden im Parlamentsalltag« (BEER 2006a: 35) in die Geschichte einging. Ihr Ausgang war völlig offen gewesen, da die Abgeordneten bei der anschließenden Abstimmung keinem Fraktionszwang unterlagen, sondern ausdrücklich nur ihrem persönlichen Gewissen folgen sollten.

Nahezu zeitgleich war die embryonale Stammzellforschung auch in Großbritannien Gegenstand der gesellschaftlichen und politischen Debatte gewesen. Dort nahm die Diskussion jedoch einen anderen Ausgang als in Deutschland. Im Dezember 2000 genehmigte das britische

Unterhaus zunächst generell das therapeutische Klonen und die Forschung an bis zu 14 Tage alten Embryonen (Britische Entscheidung ein ethischer Dammbbruch 2000). Am 5. September 2007 erlaubte die zuständige Aufsichtsbehörde dann auch die in anderen Ländern überwiegend verbotene Bildung von Mensch-Tier-Mischwesen, sogenannten ›Chimären‹, zur Gewinnung von embryonalen Stammzellen (CHARISIUS 2007).

Wie die beiden Beispiele zeigen, führte die im Prinzip gleiche Ausgangslage in Deutschland und Großbritannien dennoch zu sehr unterschiedlichen Ergebnissen. Neben einer möglicherweise grundsätzlich verschiedenen gesellschaftlichen Grundhaltung spielte dabei das Handeln gesellschaftlicher Akteure eine wichtige Rolle. Sowohl in Deutschland als auch in Großbritannien versuchten verschiedene Interessengruppen, Einfluss auf die politische Entscheidung zu nehmen, um eine für ihre jeweiligen Interessen günstige Regulierung durchzusetzen (Ärzte lehnen Forschung an Embryonen ab 2001; Bischöfe schreiben an Abgeordnete 2002; GÖTTLER 2001; DFG 2001a; MULKAY 1995a, 1995b). In öffentlichen Appellen, aber auch in der direkten Ansprache der Politik äußerten sie ihre persönlichen Sichtweisen und Präferenzen.

Zumindest in Deutschland war die Debatte auch von einer hohen Medienaufmerksamkeit begleitet, die v. a. rund um die zentralen Bundestagsentscheidungen noch einmal an Intensität zunahm. Wie die Forschung zeigt, ist dies nicht ungewöhnlich. Bei kontroversen, gesellschaftlich besonders relevanten Themen, zu denen auch die Stammzellforschung zu zählen ist, ist das Ausmaß der Medienberichterstattung per se bereits erhöht (z. B. GERHARDS/NEIDHARDT/RUCHT 1998), und in politischen Entscheidungsphasen steigt es normalerweise noch einmal an (JARREN/DONGES/WESSLER 1996). Die Medien übernehmen damit wesentlich die öffentliche Ver- und Aushandlung des gesellschaftlichen Diskurses (vgl. FRANZ 2000; GERHARDS/NEIDHARDT 1991). Dadurch, dass sie mit ihrer Kommunikation die gesamte Gesellschaft erreichen, bilden sie die zentrale gesellschaftliche Vermittlungsinstanz zwischen den Diskursbeteiligten und ihren Sichtweisen. Gleichzeitig beeinflussen sie auf der einen Seite das Medienpublikum generell, das sich in den meisten Fällen nur mithilfe der Medien eine eigene Meinung zum Diskursgegenstand bilden kann, und auf der anderen Seite spezifisch die Politik, die genau aus diesem Grund die Medienmeinung mit der – ihr unbekannt – Publikumsmeinung gleichsetzt. Genau diese beiden Aspekte machen die Medien zum zentralen Ziel der weiter oben erwähnten gesellschaftlichen

Akteure, die Einfluss auf die politische Entscheidung nehmen wollen. Diese Akteure gehen interessengeleitet vor und artikulieren ihre Sichtweisen in den Medien mit dem größeren Ziel, den politischen Prozess zu beeinflussen. Allerdings besteht für sie keine Garantie, dass die Medien ihre Sichtweisen tatsächlich auch kommunizieren. Neben der Medienberichterstattung spielen zudem auch andere Prozesse, u. a. das Geschehen auf der politischen ›Hinterbühne‹ mit direkten Kontakten zwischen gesellschaftlichen Akteuren und Politikern, eine Rolle für politische Entscheidungen.

Die mediale Vermittlung eines gesellschaftlichen Diskurses ist demnach ein zentrales Element für die politische Entscheidung über den Diskursgegenstand und damit verbunden für dessen gesetzliche Regulierung. Das Ziel der vorliegenden Arbeit besteht deshalb darin, den Verlauf des medial vermittelten gesellschaftlichen Diskurses über die embryonale Stammzellforschung genauer unter die Lupe zu nehmen. Der Fokus liegt dabei auf den inhaltlichen Beeinflussungsversuchen gesellschaftlicher Akteure auf den Mediendiskurs und deren Erfolg oder Misserfolg. Da die Akteure, wie angedeutet, nicht automatisch mit ihren Sichtweisen in den Medien präsent sind, sind solche gezielten Einflussnahmeversuche für sie von großer Bedeutung, um überhaupt die Chance auf mediale und in der Folge gesellschaftliche Wahrnehmung und die Beeinflussung der politischen Regulierung zu haben. Strategische Einflussnahmeversuche auf den gesellschaftlichen Meinungsbildungsprozess sind also unmittelbar mit medialen Themenkarrieren und deren Beeinflussung verknüpft.

Als allgemeiner theoretischer Rahmen für die Analyse dient der Framing-Ansatz. Dieser beruht auf der Erkenntnis, dass eine Thematik aus verschiedenen Perspektiven dargestellt werden kann und dadurch unterschiedliche Schlussfolgerungen bzw. Handlungen impliziert werden. Die Perspektiven stellen nämlich Interpretationsrahmen dar, die die Thematik mit einer bestimmten Bedeutung versehen, d. h., sie sorgen für ein bestimmtes ›Framing‹. Beispielsweise kann die embryonale Stammzellforschung mit einem ethisch-christlichen Interpretationsrahmen versehen und deshalb abgelehnt oder in einem fortschrittsorientierten Interpretationsrahmen betrachtet und deshalb befürwortet werden. Die einzelnen Interpretationsrahmen, in denen das Thema präsentiert wird, werden als ›Frames‹ bezeichnet. Sie strukturieren den Diskurs und tragen dadurch wesentlich zur Beeinflussung seiner öffentlichen Wahrnehmung bei. Von Framing kann allerdings nur bei wertgeladenen Themen

gesprochen werden. Es beinhaltet per se eine wertende Komponente, die die Grundvoraussetzung dafür darstellt, dass überhaupt unterschiedliche Sichtweisen existieren (vgl. ENTMAN 1993; MATTHES 2007b).

Da an einem gesellschaftlichen Diskurs verschiedene Akteure mit i. d. R. unterschiedlichen Interessen beteiligt sind, existieren zwangsläufig auch verschiedene, miteinander konkurrierende Frames. Der Diskurs kann daher als Frame-Wettbewerb verstanden werden (vgl. GERHARDS/NEIDHARDT 1991). In diesem versuchen die Akteure, ihre Frames strategisch in den Medien zu platzieren. In der bisherigen Forschung finden sich zahlreiche Analysen medial vermittelter gesellschaftlicher Diskurse (z. B. ARETZ 1999; FRANZ 2000; GERHARDS/SCHÄFER 2006; KLIMENT 1994; SEIFERT 2002). Diese fokussieren aber i. d. R. nur auf den Mediendiskurs selbst oder sind in ihrer empirischen Vorgehensweise aus Sicht des Framing-Ansatzes kritisierbar. Eine gezielte Verknüpfung von Mediendiskurs und strategischen Einflussnahmeversuchen gesellschaftlicher Akteure aus Framing-Perspektive fehlt bislang. Die vorliegende Arbeit hat sich zum Ziel gesetzt, diese Forschungslücke zu schließen. Sie greift dazu, wie erwähnt, auf das Fallbeispiel der embryonalen Stammzellforschung zurück. Konkret geht es dabei um die Fragen, wie sich das mediale Framing in der deutschen Stammzelldebatte entwickelt, welchen Einfluss gesellschaftliche Akteure mit strategisch an die Medien herangetragenen Frames darauf nehmen können und wie sich das mediale Framing rückwirkend wiederum auf das strategische Framing der gesellschaftlichen Akteure auswirkt. Die Stammzelldebatte erfüllt alle wichtigen Voraussetzungen für eine solche Analyse: Erstens handelt es sich bei ihr um eine Wertedebatte, die die Anwendung des Framing-Ansatzes überhaupt erst möglich macht. Zweitens ist sie gegen andere Thematiken und auch zeitlich gut abgrenzbar. Beides ist die Voraussetzung dafür, eine sinnvolle empirische Analyse durchführen zu können. Und drittens sind die für die Debatte zentralen Aspekte – d. h. insbesondere die beteiligten Akteure und ihre Sichtweisen – gut darstellbar. Aus forschungspragmatischen Gründen beschränkt sich die Analyse auf die erste der beiden eingangs genannten Phasen in der deutschen Debatte. Weil strategische Einflussnahmeversuche immer von Akteuren ausgehen, wird dabei ein akteurs-theoretischer Zugang gewählt.

Vorbereitend für die empirische Analyse wird im Folgenden zunächst deren theoretisches Grundgerüst ausführlicher erläutert. Um dem Leser dabei den Überblick und die Nachvollziehbarkeit zu erleichtern, wird

am Ende jedes Kapitels die zentrale Argumentationslinie in einem kurzen Fazit zusammengefasst. In Kapitel 2 geht es in einem ersten Schritt darum, die oben skizzierten Beziehungen zwischen Medien, von spezifischen Interessen geleiteten gesellschaftlichen Akteuren und Politik in ein allgemeines theoretisches Modell zu fassen, das den generellen Analyserahmen bildet. Dieses Modell wird anschließend mit bestehenden empirischen Erkenntnissen inhaltlich weiter ausgeführt. Danach werden spezifisch auf das Verhältnis von Medien und gesellschaftlichen Akteuren bezogene theoretische Modelle erläutert, die ein vertieftes Verständnis der wechselseitigen Beeinflussungsprozesse ermöglichen. Kapitel 3 wendet sich dann den Medien als zentraler inhaltlicher Vermittlungsinstanz in einem gesellschaftlichen Diskurs zu. Der Fokus liegt dabei einerseits auf ihrer grundlegenden Leistung, einen gesellschaftlich relevanten Sachverhalt überhaupt zu thematisieren, und andererseits spezifischer auf dem damit verbundenen Framing des Sachverhaltes. Für Ersteres werden kurz die journalistischen Selektionsmechanismen und die sich daraus ergebenden Grundmerkmale medialer Berichterstattung skizziert. Im Rahmen von Letzterem wird mit dem Framing-Ansatz der zentrale theoretische Ansatz erläutert, welcher der vorliegenden Arbeit zugrunde liegt. Da es sich dabei um einen interdisziplinären Ansatz handelt, der zwangsläufig ganz verschiedene Sicht- und Herangehensweisen widerspiegelt, wird – auch mit Blick auf den aktuellen Forschungsstand – das für diese Arbeit relevante kommunikationswissenschaftliche Verständnis des Ansatzes herausgearbeitet. Andere Sichtweisen werden dabei insofern integriert, als sie das kommunikationswissenschaftliche Verständnis um wichtige, dort bislang nicht berücksichtigte Aspekte ergänzen. Im vierten Kapitel wird mit dem strategischen Framing durch gesellschaftliche Akteure die für die vorliegende Arbeit zentrale akteurstheoretische Komponente des Framing-Ansatzes genauer beschrieben. Da diese in enger Beziehung zur Public-Relations-Forschung (PR-Forschung) steht, wird in diesem Rahmen auch auf Erkenntnisse der PR-Forschung eingegangen, die zu einem vertieften Verständnis des strategischen Framings beitragen. Das folgende Kapitel 5 widmet sich ausführlicher dem konkreten Analysegegenstand, der medialen Stammzelle. Um die für die Analyse relevanten Besonderheiten des Fallbeispiels zu verstehen und ein Grundverständnis der Debatte zu ermöglichen, werden dort im Einzelnen das besondere Verhältnis zwischen Wissenschaft und Medien sowie Hintergrund, Verlauf, Akteure und Positionen der deutschen Stammzelledebatte

thematisiert. Kapitel 6 leitet dann zum empirischen Teil der Arbeit über, indem es die theoretischen Überlegungen zusammenfasst und daraus die analyseleitenden Forschungsfragen ableitet. In Kapitel 7 wird die methodische Anlage der Untersuchung erläutert. Besondere Berücksichtigung finden dabei die methodischen Anforderungen an eine Framing-Analyse. Kapitel 8 schließlich schildert die Ergebnisse. Dabei wird zunächst auf die für die Beantwortung der Forschungsfragen zentrale Bildung und Interpretation der Frames eingegangen. Im Anschluss daran werden die Erkenntnisse zum Medienbild der deutschen Stammzelledebatte sowie zum strategischen Framing der wichtigsten beteiligten Akteure beschrieben. Jedes der drei Unterkapitel schließt dabei mit einer kurzen Diskussion der gewonnenen Erkenntnisse. Diese soll es dem Leser ermöglichen, sich überblicksartig über die jeweils zentralen Ergebnisse und deren Bedeutung im Kontext der gewählten theoretischen Herangehensweise zu informieren. Das abschließende Kapitel 9 fasst die theoretische Argumentation und die empirischen Befunde nochmals zusammen, diskutiert Letztere im Hinblick auf theoretische und methodische Aspekte und geht auf Implikationen für die weitere Forschung ein.